

Karl Mütz Ein Ulmer Kalender, gedruckt am Vorabend der Reformation

Alte Kalender wecken leicht unser Interesse, zumal wenn sie graphisch reizvoll sind. Sie können uns eine breite Palette des kulturellen Lebens aus dem Raum und der Zeit ihrer Entstehung in gedrängter Form nahe bringen und bewußt machen.

Im Folgenden wird ein Kalenderblatt vorgestellt, das als Holzschnitt gefertigt und von Mathys Hoffischer am Vorabend der Einführung der Reformation in der Reichsstadt Ulm für das Jahr 1531 gedruckt wurde. Als Ausdrucksmittel wurde hauptsächlich die reiche Bilder-Schrift seiner Zeit und nur am Rande die noch nicht Allgemeingut gewordene Buchstaben-Schrift der Gelehrten verwendet. Auf diese Weise konnte ein größerer Personenkreis für den Kalender interessiert werden.

Das Kalenderblatt hat Folio-Format, etwa DIN A4, und ist von oben nach unten in eine Kopfleiste und zwölf Monatsleisten gegliedert und endet schließlich mit der Nennung des Druckortes Ulm, mit dem Namen des Druckers Mathys Hoffischer und der Angabe *uff 31 Jar*. Diese letzte Angabe bezeichnet das Gültigkeitsjahr des Kalenders 1531. Schon im 16. Jahrhundert wurden nämlich bei der Angabe von Jahreszahlen häufig nur die Zehner und die Einer der Zahl geschrieben, die Jahrhundert-Zahl wurde weggelassen¹.

Jede Monatsleiste besteht von links nach rechts aus drei verschieden großen Blöcken, wovon jeder recht unterschiedliche Informationen beinhaltet: Der schmale linke Block enthält Zahlensymbole; der Zwischenblock nimmt Bezug auf kosmisches und irdisches Geschehen, auf den Lauf der Sonne durch den Tierkreis und das ländliche Leben im Wechsel der Monate; der dritte und längste Teil der Monatsleiste ist der eigentliche Monatskalender.

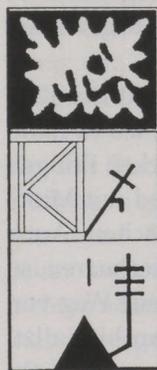
Die Kopfleiste des Kalenders: Phasen des Mondes, günstige Feldbestellung und Wetterprognose

In der Kopfleiste des Kalenders wird links mit dem Wappen der Stadt Ulm der weltlichen Macht und rechts mit dem Wappen des Bistums Konstanz der kirchlichen Obrigkeit die Referenz erwiesen. So ist dieser Kalender auch eine Frühform der Wappenkalender, die vom Anfang des 16. Jahrhunderts bis zum Ende des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation im Jahr 1806 in immer üppigerer Ausschmückung gestaltet und gefertigt wurden. Der größte Teil der Menschen, auch viele Repräsen-

tanten der Kirche, lebten damals in der Vorstellung, daß alles Geschehen auf der Erde beständig dem Einfluß der Gestirne unterworfen sei, vor allem dem Gestaltwandel des Mondes kam eine besondere Bedeutung zu. Demzufolge glaubte man, das Tagwerk an kosmischen Abläufen orientieren zu müssen. Daher war es eine überaus wichtige Aufgabe der Kalender, die Tage der vier Hauptphasen des Mondes anzuzeigen, für Kranke und Gesunde die Tage ärztlicher und hygienischer Praktiken zu nennen, die Zeiten günstiger Feldbestellung anzukündigen und eine Prognose für die Entwicklung des Wetters zu machen:

| | |
|---|-----------------------------|
|  | Neumond |
|  | erstes Viertel |
|  | Vollmond |
|  | letztes Viertel |
|  | günstig zum Ader lassen |
|  | indifferent zum Ader lassen |
|  | günstig zum Arznei nehmen |
|  | günstig zum Baden |
|  | günstig zum Haare schneiden |
|  | günstig zum Pflanzen |
|  | Alpdrücken |
|  | Hundstage |
|  | kalt (Handschuh) |
|  | windig |
|  | feucht |
|  | warm |

Die Zahlenblöcke in der ersten Spalte



Der Zahlenblock am Anfang jeder Monatsleiste zeigt oben ein Sonnen-Gesicht und darunter den Buchstaben K. Die Eintragung dieses Symbols an der genannten Stelle folgt einer alten Tradition: Die Römer nannten den ersten Tag

*Zahlenblock für den Monat Mai:
15 Lichtstunden je Tag und 31 Tage*

*Kalenderblatt von Mathys Hoffischer für das Jahr 1531,
gedruckt in Ulm/Donau*

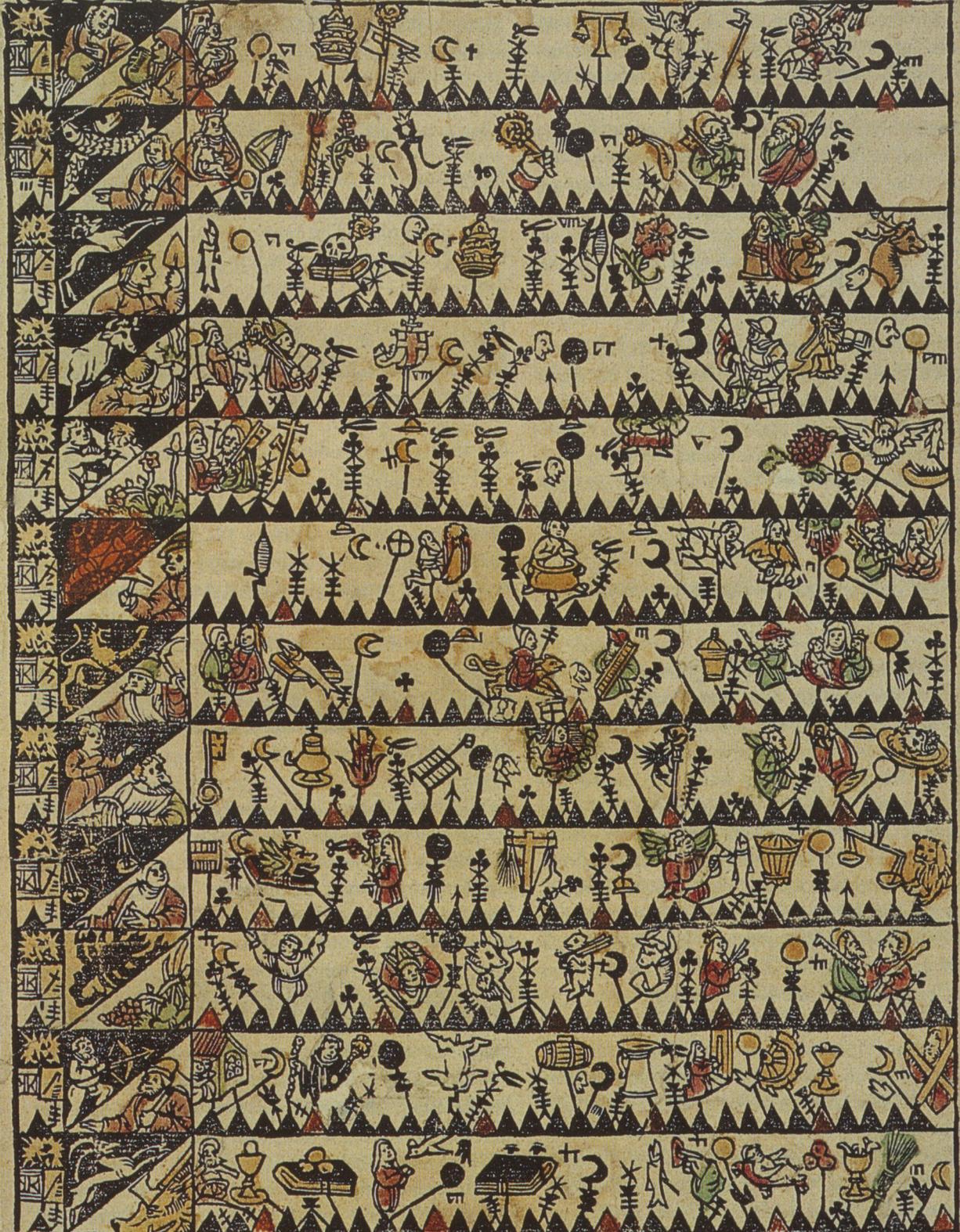


New mon
 Rest vierte!
 Doll mon
 lest viertel

güt'assen
 natelapen
 güc Artzny
 güc Baden

Kar ab
 güc psla
 böß aspe
 huds ca

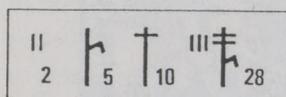
Kalle
 vund
 feichte
 warü



Betruckt zu vlm durch Adathys Hoffischer. vff xxxi. Jar

eines jeden Monats Kalendae. Demgemäß wurde in handgeschriebenen und auch in gedruckten mittelalterlichen Kalendern das Feld für den Monatsersten mit dem Anfangsbuchstaben K besetzt.

Die rechts neben dem K stehende Strichfigur gibt die Anzahl der Stunden des Licht-Tages im betreffenden Monat an. Hierbei fand die vor allem im Alpenraum nachweisbare Technik der «Zählstäbe» Anwendung²: Auf Holzstäben wurden mittels Kerben Zählvorgänge festgehalten. Dazu hatte man für die Darstellung der Zahlen ein einfaches System von Zeichen entwickelt. Beispielsweise werden für den Licht-Tag im Monat Mai 15 Stunden richtig angegeben. Hier einige Holz-Kerbsymbole für Zahlen:



Bei mittelalterlichen Bauernkalendern, in Kerbtechnik auf Holz ausgeführt, wurde jeder Tag mit einer dreieckigen Kerbe gekennzeichnet. Dieses Symbol fand im 15. Jahrhundert auch bei gedruckten Kalendern Eingang. Ein schwarzes Dreieck mit angefügtem Zählstab im untersten Feld von jedem Zahlenblock gibt so unmittelbar die Anzahl der Tage des jeweiligen Monats an.

Die diagonal geteilten Blöcke der zweiten Spalte: typische Monatsbilder und zwölf Tierkreiszeichen

Jedes rechte hellgrundige Dreiecksfeld zeigt ein Monatsbild, das eine für den Monat typische Situation darstellt. Beispielsweise deutet beim März der Spaten die beginnende Gartenbestellung an, im Mai erscheinen Blumen, im Juli wird die Sense gebraucht und im August ist die Sichel ein wichtiges Arbeitsgerät. Bereits der älteste bekannte deutsche Kalender, der im Druckverfahren hergestellt wurde, hatte solche Monatsbilder als Schmuck³. Die linken, meist dunkelgrundigen Dreiecksfelder zeigen Bilder für die zwölf Tierkreiszeichen. Als Gaius Iulius Cäsar im Jahre 45 v. Chr. den nach ihm benannten Julianischen Kalender mit der Schaltregel «Auf drei Gemeinjahre mit je 365 Tagen folgt ein Schaltjahr mit 366 Tagen» einführte, war der Frühlingsanfang am 24. März. Nun sind aber vier aufeinanderfolgende Julianische Jahre gegenüber vier Sonnenjahren (sogenannte tropische Jahre) insgesamt um 0,0312 Tage zu lang. Diese Überlänge der Kalenderjahre hatte zur Folge, daß zur Zeit des 1. Ökumenischen Konzils in Nicäa im Jahre 325 der Frühlingsanfang bereits am 21. März eintrat und schließlich bis zum Jahr 1530 um rund zehn weitere Tage auf den 11. März vorgerückt war⁴.

Als Mathys Hoffischer sein Kalenderblatt fertigte, umfaßte das Zeichen Wassermann (heute: 21. 1. bis 18. 2.) daher die Zeit vom 11. 1. bis 8. 2., den Fischen (19. 2. bis 20. 3.) waren die Tage 9. 2. bis 10. 3., dem Widder (21. 3. bis 20. 4.) die Zeit vom 11. 3. bis 10. 4. zugeordnet usw. So war für den längsten Teil eines Monats damals im Vergleich zur heutigen Zeit schon das folgende Tierkreiszeichen zuständig.

Spalte drei: Die Monatskalender mit einem Kerbdreieck für jeden Tag

Jeder Tag eines Monats ist, wie bereits gesagt, mit einem Kerbdreieck markiert. Diese sind auf einer Zeile aufgereiht. Die Sonntage sind mit rot angestrichenen Dreiecken besonders gekennzeichnet, z. B. der 1., der 8., der 15. Januar.



Kalender für den Monat Januar 1531

Die in der Kopfleiste genannten Prognosesymbole sind den anzukündigenden Tagen einzeln oder auf einem Stab gebündelt beigegeben. Der Dienstag, 24. Januar, wird als günstig für Haare schneiden, Arznei nehmen und Ader lassen bezeichnet, während der 21. Januar günstig für Arznei nehmen und indifferent zum Ader lassen ist. Am 6. und 7. Januar ist mit Alpdrücken zu rechnen.



Kalender für den Monat Mai 1531

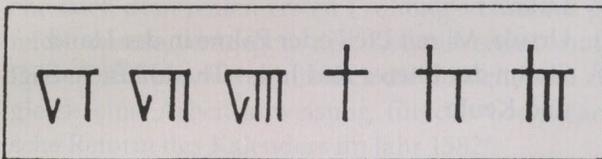
Der 22. und 23. Mai sind günstig zum Pflanzen. Am Montag, dem 15. Mai, wird es windig. Am Neumondtag, 16. Mai, wird es warm sein, und am 27. Mai ist mit feuchtem Wetter zu rechnen. Der Sonntag, 7. Mai, ist geeignet für Haare schneiden, baden, Arznei nehmen und Ader lassen.



Kalender für den Monat Dezember 1531

Am Montag, 11. Dezember, wird es kalt sein, und am Tag des ersten Mondviertels, 16. Dezember, wird es feucht sein. Der Montag, 18. Dezember, ist für Verabreichung von Arznei und für Ader lassen günstig, während die Tage 14. und 15. Dezember für Arznei günstig, aber indifferent für Ader lassen sind. Für die Hundstage wird die Zeit vom 16. Juli bis zum 13. August angeben.

Neben den vier Hauptphasen der Erscheinungsformen des Mondes wurden für Wetterprognosen noch weitere ausgezeichnete Stellungen des Mondes beachtet: die zwei Entfernungsextrema zur Erde (Erdnähe und Erdferne) und die vier Stellungenwechsel zum Himmelsäquator (zwei Durchgänge durch den Äquator sowie die größte nördliche bzw. größte südliche Abweichung von ihm). Der Weg des Mondes von der größten nördlichen zur größten südlichen Abweichung vom Äquator heißt noch heute im Volksmund: «Der Mond geht unter sich». Das nächste Wegstück zwischen diesen Extrempositionen bezeichnet er mit: «Der Mond geht über sich.» Mathys Hoffischer benutzte für diese sechs Stellungen und Bewegungsrichtungen des Mondes vermutlich die Symbole in der folgenden Abbildung.



Vermutliche Symbole für Positionen des Mondes

Die uns so selbstverständliche Erfassung der Tage eines Monats mit den Zahlen von 1 bis 31 war während des Mittelalters sowohl im Raum der Kirche und beim Volk als auch in herrschaftlichen und städtischen Kanzleien nicht üblich. Jeder Tag war entweder ein Gedenktag Jesu oder ein Tag zu Ehren der Gottesmutter Maria, eines Apostels, eines Kirchenlehrers oder eines anderen Heiligen⁵. Nicht alle Heiligen waren jedoch in gleichem Maße bekannt, ferner wechselte ihr Bekanntheitsgrad von Diözese zu Diözese. So wurden z. B. Fridolin von Säcking (6. März) und der Bischof Simpert von Augsburg (13. Oktober), die im Kalender von Mathys Hoffischer eingetragen sind, nur in Süddeutschland verehrt⁶.

Bei Terminangaben für Geschäfte, für private Vereinbarungen und in Urkunden nannte man die Tage nach den lokal wichtigsten Heiligen- und Festtagen und rechnete von diesen ausgehend sowohl rückwärts als auch vorwärts. So wurde etwa gesagt: am Sonntag vor Martinus (11. 11.), am Vorabend des Anna-Tags (26. 6.), Sonnabend nach Kreuz-Erhöhung (14. 9.). Die Kennzeichnung von Kalendertagen durch Nennung des Tagesheiligen findet heute noch in zahlreichen Bauern- und Wetter-Regeln Anwendung⁷. Die Gedenktage der Heiligen und die Festtage sind in den zwölf Monatsstreifen, wie in den Volkskalendern bis zum 19. Jahrhundert,

bildhaft mittels Attribute und Kennzeichen der Heiligen dargestellt.

Eine besondere Bedeutung hatte früher der Quatembertag, jeweils am Anfang einer Jahreszeit: Mittwoch der 1. Fastenwoche (1. 3.), Mittwoch der Pfingstwoche (31. 5.), der erste Mittwoch nach Kreuz-Erhöhung (20. 9.) und der Mittwoch der 3. Adventswoche (20. 12.). Die Quatembertage wurden als Buß- und Fasttage begangen, im bürgerlichen Leben waren sie Termine für Geldgeschäfte und Dienstverhältnisse. Im Kalenderblatt sind sie jeweils durch einen aufrechten Fasten-Fisch gekennzeichnet.

Die Fest- und Gedenktage mit Attribut im Kalenderblatt

Abkürzungen: A = Apostel, Ab = Abt/Äbtissin, B = Bischof, E = Evangelist, K = Kirchenlehrer, M = Märtyrer/Märtyrerin, N = Nothelfer, P = Papst.

Januar

1. Beschneidung Jesu
6. Erscheinungsfest: Dreifachkrone der Heiligen Drei Könige
8. Erhard, B von Regensburg: fällt den Baum des Heidentums
17. Antonius, Einsiedler: Kreuz in T-Form und Glocken
20. Sebastian, M: mit Pfeilen durchbohrt
22. Vinzenz von Saragossa, M: Winzer-Hacke
25. Pauli Bekehrung: wird vom Lichtstrahl getroffen

Februar

2. Lichtmeß
3. Blasius, B. von Sebaste: Mitra
5. Agatha, M: Horn vom Einhorn (?)
9. Apollonia, M: eine Zange hält einen Zahn
14. Valentin, M: Hand mit Augenspiegel
21. Hilarius, B von Poitiers und K: bekämpft die «Schlange» (Blutegel?) Arianismus
22. Petri Stuhlfeier: Schlüssel
24. Matthias, A: Hellebarde

März

6. Fridolin von Säcking, A: Buch mit Totenkopf und Abtsstab
12. Gregor der Große, P und K: Dreifachkrone
17. Gertrud von Nivelles, Ab: Spinnrocken mit Maus
19. Josef, Nährvater Jesu: Lilie mit Wanderstab
25. Mariä Verkündigung: Maria und Engel
29. Eustachius, N : Wunder-Hirsch

- April
2. Palmsonntag: Jesus mit Eselin
 4. Ambrosius, K und B: Buch und Bischofsstab
 9. Ostern: Auferstehungsfahne
 23. Georg von Kappadozien, N: Ritter
 25. Markus, E: Löwe
- Mai
1. Philippus und Jakobus der Jüngere, A: Kreuz und Tuchwalkerstange
 3. Auffindung des hl. Kreuzes: Kreuz und Spaten
 18. Christi Himmelfahrt
 25. Urban I, P: Rebe und Weinlaub
 28. Pfingsten: Taube
 31. Petronilla, M: Boot der Pilger
- Juni
3. Erasmus, N: Weberschiffchen
 8. Fronleichnam: Hostie (Kreuz im Kreis)
 10. Onuphrius, Einsiedler: Engelserscheinung und Mann mit Bart
 15. Veit, M: Knabe in einem Kessel
 22. Achatius, M: auf einem dünnen Ast
 24. Johannes der Täufer, Geburt
 26. Johannes und Paulus, M Gewitterheilige: Regenschauer
 29. Petrus und Paulus, A: Schlüssel und Schwert
- Juli
2. Mariä Heimsuchung: Maria und Base Elisabeth
 4. Ulrich, B von Augsburg: Buch und Fisch
 15. Heinrich II, Kaiser, Gründer von Dom und Bistum Bamberg: Bischofskreuz und zwei Wappen
 17. Alexius von Edessa, Bekenner: Bettler unter einer Treppe
 22. Maria Magdalena: Salbgefäß
 25. Jakobus der Ältere, A: Pilgerstab und Hut
 26. Anna, Mutter von Maria: Anna Selbdritt
- August
1. Petri Kettenfeier: Schlüssel
 5. Oswald, König von Northumbrien: Prunkgefäß
 7. Afra, M: Holzschicht mit Flammenschale
 10. Laurentius, M: rechteckiger Rost
 15. Mariä Himmelfahrt: Maria auf Wolken
 20. Bernhard von Clairvaux, K: Abtsstab mit Biene
 24. Bartholomäus, A: kurzes Haupt- und Barthaar und Messer in der rechten Hand
 27. Gebhard, B von Konstanz: Totenkopf mit Mitra
 28. Enthauptung Johannes des Täufers: Kopf auf der Schale
- September
1. Verena von Zurzach, Einsiedlerin: zweireihiger Kamm
6. Magnus, Glaubensbote im Allgäu: wildes Tier auf einem Buch
 8. Mariä Geburt
 14. Kreuzerhöhung
 21. Matthäus, E: Engel mit Flügeln
 24. Rupert, B von Salzburg: Salzfaß
 29. Michael, Erzengel: Waage
 30. Hieronymus, K: Löwe
- Oktober
4. Franz von Assisi, Ordensgründer: Franziskaner in der Kutte
 9. Dionysius von Paris, M: trägt sein abgeschlagenes Haupt in den Händen
 13. Simpert, B von Augsburg: der Wolf bringt das von ihm geraubte Kind zurück
 16. Gallus, Glaubensbote am Bodensee: Bär mit Brennholz
 18. Lukas, E: Stier
 21. Ursula, M: mit Pfeil oder Palme in der Hand
 28. Simon der Eiferer und Judas Thaddäus, A: Säge und Keule
- November
1. Allerheiligen
 2. Allerseelen: Gebeinhaus
 6. Leonhard, Einsiedler: Mönch mit zerbrochener Kette
 11. Martin, B von Tours: Gans
 16. Otmar, A von St. Gallen: Weinfäßchen
 19. Elisabeth von Thüringen: Weinkrug
 21. Mariä Opferung, im Alter von drei Jahren soll Maria dem Tempeldienst geweiht worden sein; sie kniet auf den Stufen vor dem Tempelaltar
 25. Katharina von Alexandria, M: zerbrochenes Rad
 26. Konrad, B von Konstanz: Kelch mit Spinne
 30. Andreas, A: Andreas-Kreuz
- Dezember
3. Attala, Ab im Elsaß: rechte Hand abgeschlagen
 4. Barbara, N: Kelch mit Hostie
 6. Nikolaus, B: Buch mit drei Goldkugeln
 8. Unbefleckte Empfängnis Mariä
 13. Odilia, Ab: zwei Augen auf einem Buch
 21. Thomas, A: Finger auf der Wunde Jesu
 25. Weihnachtstag: Krippe
 26. Stefanus, M: drei Steine
 27. Johannes, E: Becher mit Schlange
 28. Unschuldige Kinder: An diesem Tag, ab dem 10. Jahrh., machten Schüler und Ministranten feierliche Prozessionen. Dabei examinierte der «Kinder-Bischof» Erwachsene. Zum Strafordienten Ruten-Besen.

Der Termin für Ostern und die Berechnung der anderen astronomischen Daten

Beim Konzil von Nicäa im Jahr 325 übernahmen die verschiedenen christlichen Kirchen den Julianischen Kalender und legten verbindlich fest, daß Ostern stets am ersten Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond gefeiert werde. Infolge der vorher beschriebenen Überlänge des Julianischen Jahres gegenüber dem Sonnenjahr war der Zeitpunkt des Frühlingsanfangs vom 21. März im Jahr 325 auf den 11. März im 16. Jahrhundert vorgerückt. Als Grundlage der Berechnungen für Kirchenkalender, auch für die Vorausberechnung der Vollmondtage, diente seit dem Konzil von Nicäa strikt der Näherungswert «Julianisches Jahr» und nicht das reale Sonnenjahr. So konnte es im ausgehenden Mittelalter geschehen, daß Ostern mehr als eine ganze Woche nach dem realen ersten Frühlingsvollmond gefeiert wurde, entgegen der Konzilsvereinbarung. Diese Differenz war schließlich die Ursache und zugleich eine Arbeitsanweisung für die Gregorianische Reform des Kalenders im Jahr 1582⁸.

Die aufgezeigte Differenz findet im Kalender von Mathys Hoffischer noch ihren Niederschlag. Der erste Frühlingsvollmond im Jahr 1531 wird richtig für Samstag, den 1. April, angezeigt. Damit wäre eigentlich am nächsten Tag, Sonntag 2. April, der Termin für Ostern gewesen, und nicht erst der Termin für den Palmsonntag.

Wer die Kalenderdaten (Sonntage, Osterfestkreis, Mondphasen) und die «astrologische Praktik» für das Kalenderblatt von 1531 ermittelt hat, ist nicht bekannt. Man kann allerdings vermuten, daß die Daten von Johannes Stöffler stammen. Stöffler wurde im Jahr 1452 in Justingen bei Blaubeuren geboren und hatte später in Justingen die Pfarrstelle. Neben seinem Beruf befaßte er sich intensiv mit Astronomie und Mathematik, so daß er im Jahr 1508 als Professor dieser Fächer an die Universität Tübingen berufen wurde. Für das Jahr 1484 veröffentlichte er eine *Astrologische Praktik*, die von Konrad Dinkmut in Ulm gedruckt wurde⁹. In dem Werk *Der neue Almanach* von 1499 lieferte er für 31 Jahre und später noch für weitere Jahrzehnte die astronomischen Daten für Kalender¹⁰. Johannes Stöffler starb 1531 in Blaubeuren.

Mathys Hoffischer – ein Ulmer Bürger um 1530

Die freie Reichsstadt Ulm hatte um das Jahr 1500 etwa 17000 Einwohner. Sie war eine reiche und blühende Handelsmetropole. Ulm gehörte neben Nürnberg und Straßburg noch vor Frankfurt und

Augsburg zu den politisch führenden Städten Südwestdeutschlands. Die Stadt hatte ein starkes Patrioziat. An der straffen politischen Führung waren auch die Spitzen der Zünfte beteiligt¹¹. Die reichsstädtische Verfassung des «Großen Schwörbrieffs» von 1397 räumte die Möglichkeit ein, vor wichtigen Entscheidungen eine Anhörung der Bürgerschaft vorzunehmen.

Das Gedankengut Luthers bzw. Zwinglis erfaßte die Ulmer Bürger von 1521 an mit immer größer werdender Intensität. Die Ulmer Religionspolitik bietet jedoch ein zwiespältiges Bild. Während man außenpolitisch die reformationsfreundlichen Tendenzen unterstützte, gibt man in der Stadt selbst dem Neuen nur zögernd und überaus vorsichtig Raum¹².

Auf dem Reichstag in Augsburg 1530 zeichnete es sich ab, daß der Kaiser unter Androhung von Gewalt alle kirchlichen Neuerungen verbieten würde. Das Ja zur evangelischen Sache konnte also in den politischen Konflikt führen. Dafür wollte die politische Führung in Ulm angesichts der schwierigen Lage, in der die Stadt sich bereits befand, die Verantwortung nicht allein übernehmen, sondern überließ den Zünften in der berühmten Abstimmung vom 3. bis 8. November 1530 die Entscheidung über die Annahme oder die Ablehnung des Reichstagsabschieds (= Urkunde, in der beim Abschluß eines Reichstags die gefaßten Beschlüsse vom Kaiser verkündet wurden), wobei die Ablehnung als gleichbedeutend mit dem Bleiben beim Evangelium galt. Auf eine Kurzformel gebracht ging es um des Kaisers Gnade und Gottes Ungnade oder Gottes Gnade und Kaisers Ungnade. Die Zünfte, die Geschlechter und die Pfahlbürger (= Bewohner, die dauernd außerhalb des Stadt-Pfahls lebten und trotzdem das Bürgerrecht besaßen) stimmten teils einstimmig, teils mit überwältigender, alle aber mit deutlicher Mehrheit für die Ablehnung¹³.

In jeder Zunft wurde namentlich abgestimmt. Bis auf wenige Ausnahmen sind die Abstimmungslisten im Stadtarchiv Ulm erhalten¹⁴. In der Liste der Kramerzunft, mit den 173 der 203 Zunftmitglieder *die, so den berurten Abschied nit angenommen haben*, ist unter der Nummer 1787 Mathys Hofvischer eingetragen. Die veränderte Schreibweise des Namens ist in dieser Zeit nicht ungewöhnlich; vgl. auch im folgenden Abschnitt die unterschiedlichen Schreibweisen desselben Namens.

Am 22. Juni des folgenden Jahres 1531 billigt der Rat der Stadt Ulm 18 Glaubensartikel. Die gemäßigt von Zwingli geprägten Theologen Martin Bucer aus Straßburg, Johannes Oekolampad aus Basel und Ambrosius Blarer aus Konstanz hatten sie erarbei-

tet. Diese Artikel wurden das Fundament für den weiteren Ausbau der Reformation im Herrschaftsbereich der Reichsstadt Ulm.

Über Mathys Hoffischer, den Drucker des Kalenderblattes, weiß Konrad Dieterich Haßler¹⁵ folgendes zu berichten: *Er (Hanns Grüner, Rektor der lateinischen Schule) lebte in vielfachem Streit und Hader, wie früher mit Joh. Zainer, so später (im Jahr 1527) mit dem Buchdrucker Matthias Hoffischer (...). Neben ihm (Conrad Manz) der Zeit nach vor ihm, ist zu nennen Matthes Hoffischer, welcher bereits im Jahr 1522 als Bürger angenommen wurde. Sein Streit mit Hans Grüner 1527 war der Art, daß es scheint, er habe bis dahin das Geschäft mit diesem in Gemeinschaft betrieben, und sie haben sich wegen der Trennung entzweit oder wegen Entzweigung getrennt. Schulden und Censur lasteten auf ihm. Er scheint sich nebst seinem Weibe nicht des besten Wandels befleissigt zu haben, denn er wurde sammt ihr wegen Etwas der Art im Jahr 1536 aus der Stadt gewiesen, 1538 jedoch auf Fürbitte der Rätthe Sachsens, Hessens und Nürnbergs, Partner von Ulm im Schmalkaldischen Bund, mit ihr wieder eingelassen, auf Wohlverhalten. Man kennt aus seiner Presse nur Ein Produkt. Ob damit das beschriebene Kalenderblatt gemeint ist, gibt Haßler nicht an.*

Das Kalenderblatt, ein Stück Makulatur

Das Exemplar des Kalenderblattes, das dieser Beschreibung zugrunde liegt, ist eines der Kleinodien der Universitätsbibliothek Tübingen. Nach der handschriftlichen Eintragung am unteren Blattrand erfuhr auch dieses Blatt Papier das Schicksal von so manchem frühen Einblattdruck: Es diente später als Makulatur. Entsprechend der Eintragung wurde es im Herbst des Jahres 1886 von der Innenseite des vorderen Deckels des Bandes G.b. 724 Fol. abgelöst. Besonders erwähnt wird dabei, daß die Rückseite des Holzschnittes leer ist.

ANMERKUNGEN UND LITERATUR:

- 1 Grotefend, Hermann: Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit. 13. Auflage, Hannover 1991, S. 10.
- 2 Menninger, Karl: Zahlwort und Ziffer. Bd. II, 3. Auflage, Göttingen 1979, S. 58.
- 3 Gemeint ist der Almanach des Johannes Nyder (1380–1442), geboren in Gmunden/Traunsee. Dieser Astronom und Mathematiker war später Kanzler an der Universität Wien. Der Kalender ist das Blatt 1 in der Sammlung von Paul Heitz und Konrad Haebler: Hundert Kalender-Inkunabeln. Straßburg 1905. Nach handschriftlicher Überlieferung hatte Nyder die Kalenderdaten für das Jahr 1439 berechnet, die Fertigung erfolgte jedoch erst um 1470. Wilhelm Ludwig Schreiber: Manuel de l'amateur de la gravure sur bois. Bd. IV, S. 403.
- 4 Mütz, Karl: Faszination Kalender. Kalender, Ewige Kalender, Kalenderuhren lesen und verstehen. Buxheim 1996, 3.7.
- 5 Doyé, Franz von Sales: Heilige und Selige der Römisch-Katholischen Kirche. 2 Bde, Leipzig 1929. Wimmer, Otto und Melzer, Hartmann: Lexikon der Namen und Heiligen, 6. Auflage, Innsbruck 1988.
- 6 Der heute nicht mehr benutzte Vorname Simpert war im 16. Jahrhundert durchaus üblich, wie das folgende Zitat belegt. In dieser Zeit, am 18. August 1530, schrieb Zwingli seinen starken Ermutigungsbrief an Sam und dessen Freund Simpert Schenk von Memmingen. Specker, Hans Eugen und Weig, Gebhard (Hrsg.): Forschungen zur Geschichte der Stadt Ulm. Reihe Dokumentation, Band 2, Ulm 1981, S. 257.
- 7 Heute erscheinen noch jährlich Kalender mit ähnlichen Angaben, z. B. das Jahrbuch «Tierschutz». Es gibt, neben zahlreichen chronologischen Daten verschiedener Kalendersysteme, die Namenstage, den Lauf des Mondes durch den Tierkreis, die Haupt-Mondphasen, die Stellungen des Mondes zum Himmelsäquator, Lostage und Bauernregeln an.
- 8 Mütz: vgl. Anm. 4, 3.7.
- 9 Heitz und Haebler: vgl. Anm. 3, Blatt 21.
- 10 Miller, Max. Von schwäbischen Kalendern in alter Zeit. Württemberg (Monatsschrift), Jahrgang 5, 1933, S. 118.
- 11 Brecht, Martin und Elmer, Hermann: Südwestdeutsche Reformationsgeschichte. Stuttgart 1984, S. 70.
- 12 Brecht: vgl. Anm. 11, S. 71.
- 13 Specker: vgl. Anm. 6, S. 14.
- 14 Specker: vgl. Anm. 6, S. 344–374.
- 15 Haßler, Konrad Dieterich: Die Buchdrucker-Geschichte Ulm's zur vierten Säcularfeier der Erfindung der Buchdrucker-kunst. Ulm 1840. Spalte 145, 146.